

## Zur Geschichte der Pfarrei

Die Pfarrei Schaufling liegt im landschaftlich sehr schönen Gebiet des bayerischen Vorwaldes. Als die Bajuwaren in der ersten Hälfte des 6. Jh. das Gebiet zwischen Enns, Donau, Lech und Alpen in Besitz nahmen, machten sie auch Vorstöße über das linke Donauufer. Die vielen „ing-Orte“ der Pfarrei könnten so ein Beweis für eine frühe Besiedelung sein. Mit der Klostergründung Niederaltaichs (741) durch Herzog Odilo wurde die Grundlage zur Glaubensverbreitung im Vorwald geschaffen. Schon im 8. Jh. schenkte Herzog Tassilo den grossen Schachtenwald bei Auerbach dem Kloster. 1141 dedizierte der bayerische Herzog Niederaltaich ein grosses Waldgebiet im Bereich der Rusel, das den Namen Leopoldwald erhielt. Herzog Leopold stammte aus dem Geschlecht der Babenberger Markgrafen. Markgraf Leopold der Heilige, österreichischer Landespatron, war sein Vater und der berühmte Geschichtsschreiber Bischof Otto von Freising sein Bruder. Anfang des 9. Jh. hatte der Abt in Urlading ein Amt errichtet. Das Gebiet um Nadling gehörte nur teilweise zu Niederaltaich. Zur Zeit der karolingischen Herrschaft war das Land in Gawe eingeteilt, das Pfarrgebiet gehörte zum Schweinachgau, anstelle der Gawe kamen um 1000 erbliche Grafschaften. Ein bedeutendes Geschlecht in unserem Raum waren die Grafen von Bogen. Im Einzugsbereich des Klosters hatten sich festgefügte Wirtschaftsämter gebildet, die ganze Gemeinde Urlading war als Klosterbesitz dem Amt Auerbach eingegliedert. Die Klostergüter der Gemeinde Nadling gehörten zur Hofmark Seebach, dies blieb bis zur Säkularisation 1803 so. 1818 wurden die politischen Gemeinden Nadling und Urlading geschaffen, aus diesen entstand 1937 die Gemeinde Schaufling. Die Gemeinde Urlading gehörte einst zur Pfarrei Auerbach. Dort waren vor 780 unter Abt Eberswind eine Zelle, eine Kapelle und zwei Bauernhöfe erbaut worden. Die Kapelle wurde im Laufe der Zeit zur Pfarrkirche erhoben, dies bestätigte Papst Eugen III. 1148. Niederaltaicher Mönche waren mit der Seelsorge beauftragt. Am 8. 1. 1403 ordnete Papst

Bonifaz Auerbach dem Kloster zu, dies blieb bis 1803 so. Die Gemeinde Nadling gehörte zu der Zeit zur Pfarrei Seebach. Dort war im 13. Jh. eine Kirche gebaut worden, im 14. Jh. wurde Seebach Pfarrei.

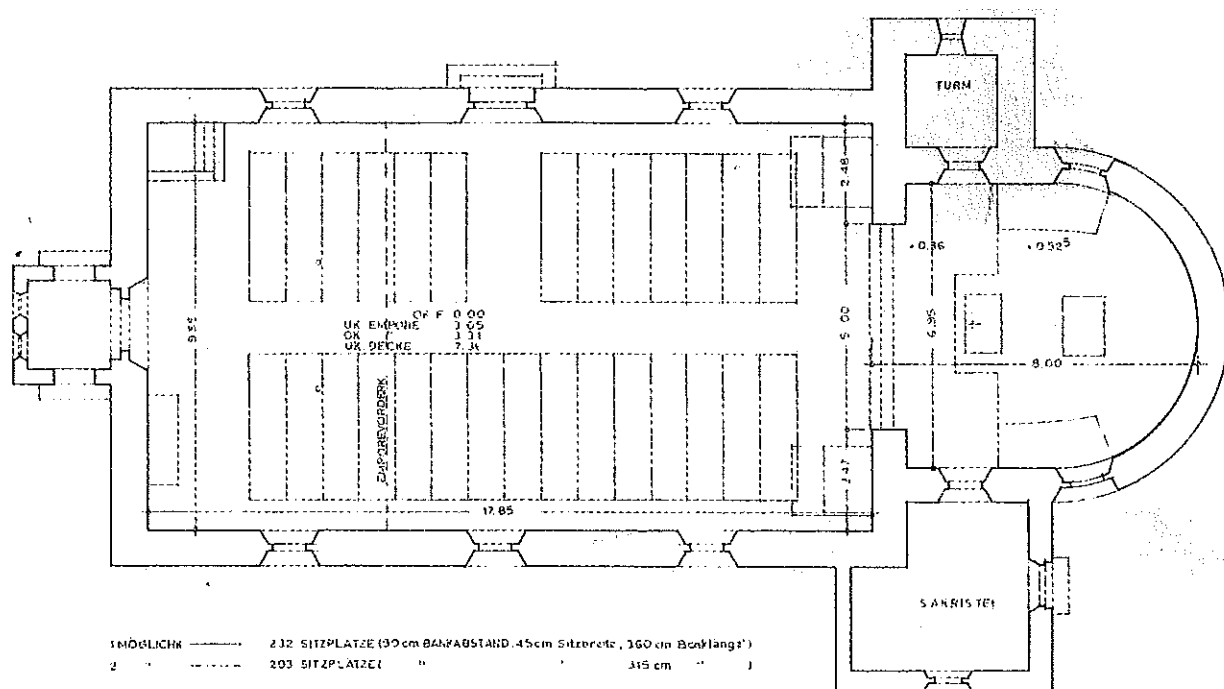
## Pfarrkirche und Pfarrei entstehen

Wegen der großen Entfernung zu ihrer Pfarrkirche in Seebach bzw. Fronstetten wollten die Menschen aus Schaufling und Umgebung eine eigene Pfarrei sowie eine Pfarrkirche. Der Dekan und Distriktschulinspektor Hatzinger von Schwanenkirchen zeigte 1839 die Gründung eines Schulbenefiziums und damit eine Erweiterung der bestehenden Kapelle in Schaufling an. Nach der Eröffnung der Schule 1865 griff man die Erbauung der Schulkapelle noch einmal auf, was am 3. 8. 1877 von der Regierung wiederum abgelehnt wurde, da die Finanzierung nicht absehbar und der von der Gemeinde aufzubringende Baufond nicht eindeutig war. Die Schauflinger ließen sich jedoch nicht entmutigen, mühten sich um die Beschaffung des Geldes und ließen in der Nähe von Muckenthal Steine für den Kirchenbau herrichten. Pfarrer Josef Stinglhammer aus Seebach unterstützte ihr Vorhaben und sie wurden mit einer Abordnung beim Ordinariat in Passau noch einmal vorstellig. Die Gründung einer Expositur und der Kirchenbau wurden erneut abgelehnt, nicht zuletzt deswegen, weil zur gleichen Zeit Fronstetten Pfarrei werden wollte.

Nach längerem Hin und Her kam von der Regierung am 21. 1. 1887 endlich die Erlaubnis zum Bau einer Kapelle mit Turm. Folgende Bedingungen wurden dabei gestellt: „Es dürfen keine Opferstöcke und keine den kirchlichen Vorschriften zuwiderlaufende Bildnisse oder Geräte angebracht werden, die Kapelle muss zur Nachtzeit versperrt werden.“ Zudem wurde verlangt, Geldmittel von 3000 Mark zu hinterlegen. Noch konnte nicht gebaut werden, denn der Bezirksamtsverweser forderte nach und nach weitere 13000 Mark Sicherheit, dies obwohl die Schauflinger ihre Hand- und Spanndienste anboten und Bau-

meister Raith aus Deggendorf nur 5500 Mark für den Kirchenbau verlangte. Da kam den Schauflingern der Privatier Hacker aus Deggendorf zu Hilfe, der frühere Bräuer aus Metten lieh ihnen 14400 Mark ohne Zins. Am 3. Mai 1887 kam es unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in Anwesenheit von Pfarrer Stinghammer zur feierlichen Grundsteinlegung. Die gesamte Schulgemeinde half eifrig beim Bau mit, so dass im Herbst des selben Jahres der Bau fertiggestellt war. Am 6. Oktober 1887 war Turmkreuzweihe, am 25. Oktober erhielt das Ordinariat die Nachricht vom Bauende. Die Kirche hat folgende Ausmaße:

Das Schiff ist 18 Meter lang, 10 Meter breit und 7 Meter hoch, das Presbyterium ist 8 Meter lang, was eine Gesamtlänge von 26 Metern ergibt. Der Turm ist 33 Meter hoch.



### Grundriss Kirche

Mit Genehmigung der Regierung vom 11. Juni 1889 galt das neue Gotteshaus nicht mehr als Kapelle sondern als Kirche. Die feierliche Einweihung zu Ehren der 14 Nothelfer (mit dem Patrozinium zum heiligen Georg), die schon in der alten Kapelle verehrt wurden, fand am 8. Januar 1889 durch Dekan Hartl von Hengersberg-Schwarzach statt. Die Sakristei wurde im Juli 1889 erbaut, der Vorbau an der Westseite 1908. An die Konsekration

durch Bischof Antonius von Henle, am 17. September 1904 erinnert noch die Marmortafel unter der Empore beim Westeingang. Am 18. Juli 1917 mußten die kleine und die mittlere Glocke wegen des Krieges ebenso wie die Prospektorgelpfeifen aus Zinn abgeliefert werden.

Im August 1919 kam es zur ersten Kirchenrenovierung. Die Kirche wurde mit den Bildern der 14 Nothelfer von Dr. Kappel aus München versehen, der 1920 auch die Altarbilder und den Kreuzweg malte. Die übrigen Dekorationsmalereien führte Eduard Zweckberger (Tann) nach Angaben von Dr. Kappel aus. Die Kreuzwegrahmen und Ornamente der Kanzel und Altäre stammen ebenfalls von Zweckberger. Die Kriegsgedächtnistafel aus Hartstuck formte Max Seywald aus Hengersberg (Mai 1920).

#### Vortrag der Ereignisse etc.

ag

Die neuromanische Kirche wird vom gewöhnlichen Volke sowie von Kunstkennern sehr gelobt. Möchten die Altar- und Wandbilder Jahrhunderte überdauern! Möchten die Pfarrpatrone, die 14 hl. Nothelfer, auf viele glückliche Geschlechter herniederschauen. Möchten durch ihre Fürbitte die reichsten Himmelsgnaden herniederströmen!

Die neuromanische Kirche wird vom gewöhnlichen Volke sowie von Kunstkennern sehr gelobt. Möchten die Altar- und Wandbilder Jahrhunderte überdauern! Möchten die Pfarrpatrone, die 14 hl. Nothelfer, auf viele glückliche Geschlechter herniederschauen. Möchten durch ihre Fürbitte die reichsten Himmelsgnaden herniederströmen!

1921 wurden neue Glocken angeschafft, die am 12. Februar 1942 erneut abgeliefert werden mussten. Im August und September 1942 führte die Firma Windisch aus Vilshofen die Restauration des Presbyteriums durch. 1942 bzw. 1943 kamen die Fenster, die von der Firma Kurländer hergestellt wurden, am 26. August 1944 das Glasbild des hl. Bruder Konrad über dem Norportal in die Kirche. 1946 wurde bei der Firma Eisenbarth die

Orgel in Auftrag gegeben, 1949 kam sie in die Kirche. Die zwei neuen Glocken, die 1950 bei der Firma Perner in Passau in Auftrag gegeben wurden, erhielten am 19. März 1951 die feierliche Glockenweihe. Die große Glocke ist den 14 Nothelfern und St. Georg geweiht (420 kg, Schlagton a), die zweite Glocke dem Hl. Herzen Jesu (360 kg, Schlagton h), und die dritte Glocke aus dem Jahr 1921 (170 kg) dem hl. Josef.

1967 erhielt die Kirche eine Heizung. Den liturgischen Erfordernissen entsprechend wurde 1968 der Altarraum umgestaltet, der Volksaltar aufgestellt und die Kommunionbank entfernt. Im Altarstein befinden sich Reliquien des hl. Candidus und der hl. Amantia. Im September 1969 richtete die Firma Perner das elektrische Geläute ein. Domkapitular Dr. Emil Janik, ein Sohn der Pfarrei, konnte am Volkstrauertag 1970 den neuen Friedhof mit Leichenhaus außerhalb der Ortschaft einweihen.

Bei der Kirchenrenovierung 1974/75 wurden Bänke und Heizung sowie das Turmkreuz und die zugehörige Kugel erneuert und die Altäre neu montiert. Der zunehmende Priestermangel wirkte sich auch auf Schaufling aus. So wurde 1978, nachdem Pfarrer Josef Geiger in den Ruhestand ging, der Pfarrverband Lalling, Hunding, Schaufling aus der Taufe gehoben, der 1986 schon wieder aufgelöst wurde. Zu den letzten Aufgaben des scheidenden Pfarrers K. Bittmann gehörte 1986 die Kirchenrenovierung. Ab diesem Jahr wurde Schaufling von Grattersdorf aus betreut. 1991 bekam die Pfarrei wieder einen eigenen Seelsorger.